

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bernsprechstelle
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 205.

Montag, 4. September 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Aussätze für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Zeithain wird das Königl. Carabinier-Regiment am 8., 9., 11. und 12. September dieses Jahres, Vormittags von 11 bis Nachmittags 2 Uhr

Gewehrschießen abhalten.

Es wird dies unter Hinweis auf die in No. 29 des Riesauer Amtsblattes, Jahrgang 1891, abgedruckte amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 31. Januar 1891 — D. 78 — Sicherheitsbestimmungen bezüglich der Absperrung des Schießplatzes Zeithain und des zu sichernden Geländes während der Schießübungen der Infanterie und Kavallerie betreffend, zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden die Ortsbehörden der umliegenden Gemeinden veranlaßt, die Einwohnerschaft der letzteren in der vorgeschriebenen Weise auf gegenwärtige Bekanntmachung ausdrücklich hinzuweisen.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 28. August 1893.

1274 D.

v. Wiludi.

In.

Bekanntmachung.

Da eine größere Anzahl von Gemeindevorständen und Ortsvorstehern mit der Lis zum

Die Sedaufeier in Riesa.

Zur Feier der 23sten Wiederkehr des Tages der großen Erfolge unserer deutschen Armee fand auf Einladung des Comité's für Errichtung eines Kaiser Wilhelm- und Krieger-Denkmal am Sonnabend, den 2. September cr. Abends 8 Uhr ein Festcommers im Saale des „Hotel Höppler“ hieselbst statt, zu dem sich eine große Anzahl patriotisch gesinnter Herren, wie auch eine hübsche Anzahl Damen, welche letztere auf den Galerien des Saales Platz genommen, eingefunden hatten. Die Bühne des schönen großen Saales war mit Blattschmuck reich decorirt und die leuchtend bestrahlten Wänden Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II und Sr. Majestät König Albert's inmitten der letzteren aufgestellt. Einleitend wurde die patriotische Feier mit dem von dem hiesigen Stadtmusikkorps sehr exakt gespielten „König Karl-Marsch“ von Doering, dem die ebenfalls recht gut vorgetragene Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppé folgte. Hierauf betrat Herr Schuldirector Bach die Bühne und hielt mit begeisterten Worten folgende Ansprache auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm II von Deutschland und König Albert von Sachsen:

Hochgeehrte Festversammlung!

Nun laßt die Glocken von Thurm zu Thurm
Durchs Land frohlocken in Jubelsturm!
Des Flammenrothes Glanzlicht sucht an!
Der Herr hat Großes an uns gethan!
Eure ist Gott in der Höhe!

Schöner als in diesen Dichterverse ist die Begeisterung, die uns heute vor 23 Jahren durchflutete, wohl nie besungen worden! Was war das für ein Jubelsturm! Bei Sedan fiel der große Schlag und: „welch eine Wund- und durch Gottes Hülfe!“ Zu dieb kommen Worte klang das Telegramm unseres hochseligen Kaisers Wilhelm an seine Gemahlin aus und fand einen ergreifenden Widerhall in Millionen deutscher Herzen. Die Frucht jener gewaltigen Kämpfe, der Lohn jener Anstrengung — das neue deutsche Reich — eine Gabe unsers Gottes. So viel Wohlthaten darum auch vor Sedan, so viel Heldenthaten hinter ihm: sein Schlachtentag hat sich so fest eingewurzelt in unserm Volksbewusstsein als der Sedantag. Darum begrüße ich es mit Freude, daß wir uns heute hier versammelt haben, um die alte Begeisterung in uns wieder aufleben zu lassen, um das Andenken an jene große, herrliche Zeit zu erneuern und die Gelübde, die wir als Jünglinge schworen: Ein Herz, ein Volk, ein Vaterland! als Männer zu wiederholen. Und das thut noch! Denn es ist still geworden im deutschen Lande, der laute Jubel ist verklungen, und neben und unter uns will ein Weichselstich erheben, das jene Heldenthat nur vom Hörensagen kennt, dem das Herz nicht mit bebend hat vor Freude über den unergreiflich stolzen Aufschwung unsres Volkes; in die Geschichte, das begeistert werden muß für die Aufgaben, die in den nächsten Jahrzehnten gelöst werden müssen, das geschätzt werden muß für den Kampf gegen äußere und innere Feinde.

Um so mehr erwacht uns heute die Pflicht, dankbar der Männer zu gedenken, die das deutsche Reich mit ihrem Blute zusammengelassen haben, hinzuschauen auf den Staatsmann von Blut und Eisen, der durch seines Geistes Kraft die deutschen Staaten zusammengeschmiedet hat, hinauszublicken zu unsren Vorfahren, die damals wie heute noch unsres Volkes tapfere Führer gewesen sind.

Viele von ihnen hat Gott heimgerufen, viel stolze Namen stehen nur noch verblasst im Buche der Geschichte; aber einer glänzt gleich einem Stern noch am Himmel der Gegenwart, ein Stern, uns Allen lieb und wohlvertraut, ein Stern, der seine milden Strahlen weit hinaus wirft über die Grenzen unsres Landes und Reiches. Was soll ich zu seinem Ruhme noch sagen? Wer kennt ihn nicht, den Mann mit den ersten und doch so angesehenen Bettimer Ge-

sichtlichen? Wer wüßte nichts von dem tüchtigen Führer der Sachsen in Weimar, von dem ruhmbekunden Feldmarschall Albert?

Ein Herzog zu Sachsen geboren
Nicht fünf seinem Heere voran,
Laut ruft an des Feindes Thoren
Der Sohn vom König Johann.

Wer kennt ihn nicht den Bettimer, der den deutschen Einheitsgedanken zur rechten Zeit erhebt und durch Großthaten behältigt hat wie kaum einer vor und neben ihm? Wer kennt ihn nicht, den ersten Sohn des Sachsenlandes, der uns durch sein eignes Beispiel zeigt, wie wir gute Sachsen und wahre Deutsche zugleich sein können? Wer kennt ihn nicht, den Freund und treuen Kaiser, den unsern König Albert, die wichtigste Stütze des Reichs, den Stimmführer im Rathe der deutschen Fürsten! Und wer liebt ihn nicht, den theuren Landesvater, der alle seine Unterthanen mit seinem warmen Herzen umschloß, hält, unter dessen geleiteter Regierung unser glückliches Land eine Zeit hohen Aufschwungs erlebte und unsere Stadt im besonderen eine Fülle wider Erwarten erlangt hat? Wir Alle kennen und lieben ihn und können uns in dem Gedenke, der seinen Namen auch im Auslande umströmt. Wandern Sie hinaus über die grün-weißen Ötzenberge: überall blickt man auf ihn mit hoher Verehrung. Überall spricht man von unsrem Könige Majestät mit ungeschwächter Hochachtung, so daß unsere Brust sich hoch hebt vor heißer Freude und wie uns glücklich preisen in dem Bewußtsein: Er ist unser! Liebe uns, Treue uns, das sei unser Gebührend! Ihm gegenüber heute am Sedantage! Und das Gebet, das wir auch heute für ihn zum Himmel senden, wie könnte es anders lauten als: Gott erhalte, Gott schütze, Gott segne den König, unsern allerdürftigsten Herrn!

Aber weiter blicken wir heute am Sedantage. Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen! Der deutsche Kar hält schätzenswerth keine Krone, solch unserm deutschen Kaiserreich, und des Reiches Scepter führt ein Kaiser, der auch keine Zeit hat, müde zu sein, der mit klarem Auge im Osten wie im Westen klar die Wege hält, der entschlossen ist, das lässliche Erbtheil seiner Väter zu schütten vor feindlichen Wellen. Nichts durchläßt er als oberster Kriegsherr des Reiches Gange, zielvoll wärft er um Schatz und Trugbündnisse bei fremden Völkern, kraftvoll weicht er die Gegenseite im öffentlichen Leben ausgleichend, planvoll sucht er die Völker einander zu nähern und oft mühevoll zum Wohlseiner Völker den Frieden zu erhalten. Ein klarer Kopf, ein fester Wille, eine thatkräftige Hand und ein Herz voll Wohlwollen gegen sein Volk, voll Frömmigkeit und Demuth gegen seinen Gott — das sind die besonderen Tugenden, die unsern jugendlichen Kaiser in vorbildlicher Weise auszeichnen. Was er bei seinem Regierungsantritt in vorbildlicher Weise im Frieden zu sein — er hat es bis heute gehalten, und so viel an ihm liegt, wird er das auch ferner thun. Und nun, geachtete Festgenossen, wollen wir das Unse thun! Halten wir fest an Kaiser und Reich! Aber sorgen wir, daß unser Bewußtsein nicht ein leerer Schall bleibe! Dem Worte folge die That! Die alte deutsche Mannentreue unsrer Vorfahren muß in unsere Herzen wieder eingehen, wir müssen unser Verhältnis zu Kaiser und König endlich wieder viel persönlicher auffassen als bisher, als ein Treueverhältnis von Mann zu Mann! Lassen Sie uns mit einem Herzen voll Vertrauen aufschauen zu unsren Führern! Dann werden wir sein, was wir heute vor 23 Jahren waren, bis in den Tod getreue Unterthanen unsres Kaisers und Königs! In diesem Sinne rufe ich heute am Sedantage: Heil unserm Kaiser! Drei-mal Heil unserm Könige!

Braufende Hoch's durchdrangen den Saal und stehend wurde die sächsische Nationalhymne: „Den König segne Gott“ von allen Anwesenden gesungen.

Nachdem hierauf die Kläser erklingen und dem „Vadus“ ein kleiner Tribut gezollt war, sah man die Bühne sich füllen mit einer stattlichen Anzahl von Sangesbrüdern. Die Gesangsvereine „Amphion“ und „Sängertranz“ hatten bereitwillig ihre Mitwirkung zum Gelingen des schönen patriotischen Festes zugesagt und beide Vereine trugen unter

31. vorigen Monats zu bewirkenden Einreichung der Anzeige hinsichtlich des Aufstretens des Nonnenalters noch im Rückstande sind, so ergeht an die Säumigen unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft vom 27. März dieses Jahres anberuh Veranlassung, diese Anzeige bezüglichlich Behltschein zu Vermeidung von Ordnungstrafe nunmehr unverzüglich und längstens bis zum

8. September d. J.

aufzu erhalten.

Großenhain, den 1. September 1893.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

2820 E.

v. Wiludi.

M.

Donnerstag, den 7. September 1893, Vormittags 11 Uhr

sollen im Gasthose zum Waldschlößchen zu Nöderau 1 Kleidersekretär, 1 Schrank mit Glasaufsatz, 1 Kommode, 3 Stuhl Stühle, 1 Fußbank, 1 Wandspiegel mit Kasten, 1 Bilder- rahmen mit Glas u. meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, am 4. September 1893.

Die Gerichtsvollzieheri des königlichen Amtsgerichts daselbst.

J. B. Wendler, Wotmsir.

Direction des Herrn Lehrer Scheffler gemeinschaftlich „das Bundeslied von Mozart vor, worauf der Gesangsverein „Amphion“ allein die Lieder „zu Straßburg auf der Schanz“ von Slicher und „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“ von Slicher, den Anwesenden zu Gehör brachte. Reicher Applaus lohnte die Herren Sängler für ihre ganz vorzüglichen Leistungen, das letztgenannte Lied mußte infolge stürmischen Beifalls wiederholt werden. Als die nunmehr in die festlichste Stimmung versetzten Gemüther der Anwesenden sich etwas beruhigt, betrat Herr Braumeister Vogl das Podium und richtete an die Anwesenden eine Ansprache auf das deutsche Heer folgenden Wortlautes:

Nun schmücken Siegeskränze unsere Stirnen,
Der wilde Kriegstümmel wird zur Festmusik
Der erste Schlachtemarisch zum holden Slogan.

Der blutige Tag von Sedan, der den Zusammenbruch des franz. Kaiserreiches und seines Heeres brachte, er wurde der Geburtstag der Einheit und Machtfestigung der deutschen Armee. Begrüßt sie daher den nationalen Gedenktag, der die Erinnerung an die Großthaten unsres Heeres und an die heldenmüthigen Opfer erneuert, mit denen wir die Wiederaufrichtung des Reiches erzwingen haben. Unser Heer war das gewaltige Werkzeug, durch dessen zermalmende und wuchtige Schläge der Erbfeind niedergeworfen und seiner gebietenden Machtstellung beraubt wurde. Seit diesem Tage flieg der Ruhm des deutschen Heeres und heute noch blüht die Welt mit Bewunderung darauf, was deutscher Muth und Tapferkeit vollbracht. Mit stolzem Zuge erhebt sich der deutsche Kar und offenbart der Welt seine gewaltigen Fänge. Mit deutschem Muth und mit deutschem Schwerte zählten die deutschen Heere den Blutzoll heim, den Frankreich zahlungswillig hindurch von Deutschland gefordert. Wenn wir daher den Sedantag feiern, so geschieht dies nicht aus Ueberhebung, sondern Stolz und Freude über die unsterblichen Thatmedien unsrer tapferen Armee sind es, welche von Neuem in unsrer Brust erweckt werden. Wohl sind sie hinabgestiegen ins Grab, der große Kaiser Wilhelm, der große Falber Friedrich und so mancher der großen Paladine, wohl lenkt nicht mehr der große Schlachtenhelder Reithe die zukünftigen Kriege, wohl hat der große Braumeister des Reiches Bismarck die Rille aus der Hand gelegt, aber feststeht noch der Grundstein, welchen sie gelegt, seit die erprobte deutsche Armee. Die Armee, welche wie ein Schild die Ehre unsres großen deutschen Reiches schirmt, damit das Heer an dem Tage, wo es unter die Waffen gerufen werden sollte, befähigt sei, erneuten Ruhm zu erkämpfen und unvorstelllichen Vorber an seine Fahnen zu knüpfen.

Mit diesem Wunsche erheben Sie Ihr Glas: Das tapfere deutsche Heer lebe hoch!

Wiederum ertönten aus allen Kehlen braufende Hoch's, denen der gemeinschaftliche Gesang der „Nacht am Rhein“ folgte.

Der Gesangsverein „Sängertranz“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Schröder erfreute hierauf die Zuhörer mit den Liedern für vierstimmigen Männerchor „Der deutsche Rhein“ von Schumann und „Bankett-Lied“ von Stanz, die höchst beifällig aufgenommen wurden. Nach dem Vortrage derselben ergriff Herr Lehrer Diegel das Wort zu einer „Ansprache auf Alldeutschland“ ungefähr folgenden Inhaltes:

Obgleich mehrfach die Bedenken gegen eine Sedaufeier ausgesprochen worden sind, dieselbe sei so zu sagen eine Heranzüchtung unsrer Nachbarn im Westen und man solle lieber Friedensfeste feiern, als daß man das Andenken an große Schlachten verherrlicht, so hat doch diese Feier immer mehr an Ausdehnung gewonnen, und der Sedantag ist für Deutschland ein nationaler Festtag geworden. Jedem Bedenken lassen sich auch leicht entkräften, wenn man sich bewußt wird, in welchem Sinne wir den Sedantag feiern. Zunächst ist die